

Untergang

Ein Familiendrama

Von Ur

Wie der Vater, so die Tochter

»Zuko, nun hör schon auf mit dem Theater. Alles ist in Ordnung!«

»In Ordnung? In Ordnung!? Ich glaube kaum!«

Feuerlord Zuko stolzierte vor seiner Frau auf und ab, die Hände in die Hüften gestemmt und mit einem aufgebrachten Ausdruck auf dem Gesicht. Er konnte es nicht fassen, dass Mai den Ernst der Lage ganz offensichtlich nicht begriff. Sie schaute ihn aus ihren gelangweilten, dunklen Augen an, die sich in den letzten Jahren kein Stück verändert zu haben schienen. Sie strahlte eine Gelassenheit aus, die Zuko bereits mehr als ein paar Mal zur Weißglut getrieben hatte. Man konnte vielleicht meinen, dass er in seinem Alter ebenfalls etwas mehr Ruhe und Besonnenheit entwickelt hätte, aber Tatsache war, dass er immer noch derselbe alte Hitzkopf mit viel zu vielen Wutausbrüchen war. Mai ließ sich davon nie aus der Fassung bringen.

Seine Tochter hingegen hatte Zukos überschäumendes Temperament geerbt und legte sich nur zu gern mit ihrem Vater an, wenn es wieder einmal zu einer Meinungsverschiedenheit kam. Zuko liebte seine Tochter über alles, aber zugegebenermaßen konnte sie ausgesprochen anstrengend sein.

»Du warst viel jünger, als du anfingst mit mir auszugehen«, sagte Mai mit gelangweilter Stimme und betrachtete ihre Fingernägel. Zuko wollte etwas nach ihr werfen, aber er wusste, dass er das bereuen würde. Trotzdem. Es war der Untergang. Der Untergang von allem, was ihm heilig war!

»Zuko... Honora ist einundzwanzig. Sei froh, dass sie nicht mit vierzehn ihren ersten Freund nach Hause gebracht hat«, beschwichtigte Mai ihn.

»Wer weiß, was die beiden mit vierzehn getrieben haben! Nur, weil sie uns jetzt erst Bescheid gegeben hat, heißt das nicht, dass sie nicht schon vorher mit ihm ausgegangen sein kann!«, erregte sich Zuko und widerstand dem Drang, augenblicklich aus dem Palast zu rauschen und Kontakt zu Aang aufzunehmen, um ihm von dieser nahenden Katastrophe zu berichten.

»Ehrlich gesagt kann ich es ihr nicht verübeln... Man sieht ja, wie du dich hier aufführst«, sagte Mai und unterdrückte ein Gähnen. Sie strich ihr Gewand glatt und machte sich gemächlich auf den Weg zur Tür.

»Ich gehe noch ein bisschen spazieren, bevor der Junge kommt. Sieh zu, dass du dich bis dahin abgekühlt hast!«

Der Junge. Mai sprach so dahin, als wäre es irgendein Junge. Aber es war nicht irgendein Junge, nein. »Der Junge« hieß Bumi und war der draufgängerische, wahnsinnige, zweitjüngste Sohn von Aang. Nachdem Zukos bester Freund eine anständige Wasserbändigertochter namens Kya großgezogen hatte, war der Alptraum namens Bumi zur Welt gekommen. Bumi war laut, ein bisschen blöd, abenteuerlustig, leichtsinnig und dermaßen von sich selbst überzeugt, dass Zuko sich fragte, wo Aangs ganze Bescheidenheit geblieben war. Hätte sich Honora nicht Tenzin aussuchen können? Der Junge war ernst, besonnen, meditierte regelmäßig und konnte seinen großen Bruder nicht ausstehen. Zuko hatte seiner einzigen Tochter wirklich einen besseren Geschmack zugetraut.

»Bumi«, murmelte er grimmig, während er weiterhin in seinem Schlafgemach auf- und abschnitt und sich ausmalte, wie dieser nichts bändigende Taugenichts es geschafft hatte, seine Tochter zu umgarnen. Die Tochter des Feuerlords sollte nicht leicht zu beeindrucken sein. Er selbst war schließlich auch nicht leicht zu beeindrucken!

»Vater!«

Zuko fuhr zusammen und wirbelte herum. Da stand sie. Der Stolz seines Lebens und der Alptraum seiner schlaflosen Nächte. Honora. Hochgewachsen, schlank, mit seinen bernsteinfarbenen Augen und Mais tiefschwarzen Haaren, dem ernsten Zug um den Mund und mit verschränkten Armen.

»Ich hoffe, du hast dich mittlerweile beruhigt?«, erkundigte sich seine Tochter bei ihm und er räusperte sich verhalten.

»Wieso? Wer hat gesagt, dass ich mich aufgereggt habe?«, gab er so ruhig wie möglich zurück. Aber seine Tochter kaufte es ihm nicht ab. Natürlich nicht. Sie durchschaute ihn genauso gut wie ihre Mutter. Die beiden hatten sich gegen ihn verschworen, soviel stand fest.

»Tu nicht so. Ich hab dein Geschrei bis unten in den Vorhof gehört. Wenn du dich nicht anständig benimmst, bring ich Bumi nie wieder mit hierher und du wirst nicht erfahren, was wir so treiben«, drohte sie ihm mit ausgestrecktem Zeigefinger. Zuko stellte fest, dass er in diesem Moment nicht besonders autoritär wirkte, wie er da von seiner jungen Tochter zurecht gewiesen wurde. Einmal ganz abgesehen davon, dass er es nicht verantworten wollte, Bumi und Honora dauernd außerhalb des Palastes allein zu lassen. Wer wusste denn schon, was dieser Mistkerl mit seiner Tochter anstellen wollte? Wenn Zuko den Berichten trauen konnte, die er innerhalb der letzten fünf Tage über den jungen Mann eingeholt hatte, dann war er bei den jungen Frauen kein Fremder.

Sollte er es wagen, seiner Tochter das Herz zu brechen, dann musste Aang wohl oder übel auf eins seiner drei Kinder verzichten.

»Aang, Katara und Mutter haben sich auch nicht so angestellt wie du. Ich weiß wirklich nicht, wieso du dich so künstlich aufregst«, brummte seine Tochter und zog eine ihrer geschwungenen Augenbrauen hoch. Nicht, dass Zuko es gern zugab, aber es war nicht zu leugnen, dass Honora ihrer Tante hin und wieder sehr ähnelte. Zumindest äußerlich.

»Ich bin vollkommen ruhig«, versicherte Zuko seiner Tochter mit knirschenden Zähnen

und Honora seufzte entnervt.

»Du und Mutter habt schon mit zwölf angefangen, einander anzuschmachten. Ich sehe wirklich nicht ein, wieso ich mit einundzwanzig keine Beziehung führen kann, ohne dass mein Vater einen derartigen Aufstand macht. Bumi ist ein toller Kerl, mach dir doch wenigstens erstmal die Mühe ihn besser kennenzulernen!«

Zuko verengte seine Augen zu Schlitzen. Er hatte Bumi schon gekannt, als er noch in die Windeln gemacht hatte. Er hatte beobachtet, wie der kleine Mistkäfer mit sieben beinahe den Ostflügel seines Palastes abgefackelt hatte und wie er mit elf gemeinsam mit Lin beschlossen hatte, dass es eine gute Idee wäre, Honora mit zum Riesenkoifisch-Reiten zu nehmen, was mit mehreren Beulen, Tränen und einerseits Schimpftiraden von Seiten Zukos und andererseits Lachanfällen von Toph geendet hatte. Zuko hatte Bumi immer schon aus den Augenwinkeln beobachtet, wenn er seine Tochter angrinste und ihr schlechte Komplimente machte und sie zum Feuerflockenessen einlud, um sie damit zu beeindrucken, wie viele von diesen Teufelsdingern er sich auf einmal in den Mund stecken konnte, ohne tränende Augen zu bekommen. Er musste Bumi nicht kennenlernen. Er und Mai, Aang und Katara und Toph hatten ihre Kinder praktisch gemeinsam aufgezogen.

»Du kannst dich ja wieder aufregen, wenn er mir einen Antrag macht«, schlug seine Tochter mit diesem lauernden Unterton vor, als würde sie nur darauf warten, dass Zuko jeden Augenblick anfing, Feuer zu spucken. Zugegebenermaßen war er bei der Erwähnung einer möglicherweise dauerhaften Verbindung dieses Draufgängers mit seiner Tochter alles andere als beruhigt. Der Impuls, Bumi an Ort und Stelle zu rösten, sobald er in Zukos Sichtweite auftauchte, wurde beinahe übermächtig. Aber er musste Haltung bewahren. Er war der Feuerlord und er würde sich nicht von seiner Tochter und dem Sohn des Avatars in die Knie zwingen lassen. Zumindest nicht öffentlich. Innerlich fühlte er sich wie kurz vor einem Vulkanausbruch. Es war sehr wahrscheinlich, dass Bumi mit dem kleinsten Fehltritt den Untergang herbeirufen würde.

»Lady Honora? Ihr Besuch ist angekommen!«, meldete sich eine höfliche, leise Stimme bei der Tür und Honora wandte sich um, um dem Bediensteten freundlich zuzunicken. Dann wandte sie sich ein letztes Mal ihrem Vater zu und drohte ihm mit ausgestrecktem Zeigefinger.

»Benimm dich!«

Zuko konnte es nicht fassen, dass seine Tochter mit ihm sprach, als wäre sie die Erziehungsberechtigte in diesem Raum. Er öffnete den Mund, um sie zurecht zu weisen, doch da hatte sie sich schon umgewandt und war von dannen gerauscht, wahrscheinlich direkt in die Arme dieses Taugenichts. Was war bei Aangs Erziehung nur falsch gelaufen? Es musste an Aang und seiner Erziehung liegen, er und Mai hatten alles richtig gemacht! Seine Tochter war eine ehrenhafte, willensstarke, gerechte und durchsetzungsfähige Persönlichkeit! Wohingegen Bumi... Nun... Bumi war das Chaos. Und Zuko schätzte Chaos nicht.

Zuko atmete einige Male tief durch, dann straffte er die Schultern und schritt aus dem Zimmer, den Gang entlang und die breiten Treppen hinunter in seinen Untergang. Oder in Bumis Untergang. Womöglich war es von beidem etwas.

Zuko hörte Bumis Stimme bereits auf halbem Weg die Treppe hinunter, denn er lachte

sehr laut. Als er in Sicht kam, spannte sich Zukos Kiefer automatisch an und er räusperte sich, um den Frosch aus seiner Kehle zu entfernen. Honora hielt Bumis Hand und sie strahlte über das ganze Gesicht. Zuko hasste diesen jungen Mann. Soviel stand fest.

»Oh, Zuko!«

Zuko war sich sicher, dass ein Muskel an seiner Schläfe zu zucken begann. Zugegebenermaßen legte er nicht allzu viel Wert auf die Etikette, aber er war immerhin der verdammte Feuerlord und dieser missratene Bengel sprach ihn an, als wären sie dicke Freunde! Was sie eindeutig nicht waren und auch niemals sein würden.

Zuko fing einen strengen Blick von Honora und Mai ein, die beide die Arme verschränkt hatten und ihn genauestens beobachteten, während Bumi mit großen Schritten auf ihn zukam und seine Hand ausstreckte. Zuko wünschte sich, dass sein Onkel hier wäre. Vielleicht hätte er ihm einen beruhigenden Ratschlag geben können. Doch sein Onkel hockte in seinem Teeladen in Ba Sing Se und Zuko sah ihn nur selten. Er würde es im Leben nicht zugeben, aber er vermisste den alten, übelriechenden Faulpelz.

»Bumi«, sagte Zuko so nüchtern wie möglich und reichte dem jungen Mann die Hand. Er ergriff sie sehr enthusiastisch und schüttelte sie so fest, dass Zukos ganzer Arm bebte.

»Ich bin total froh hier zu sein, ihr habt aber auch eine verdammt abgefahrene Hütte. Ist dir klar, dass man draußen auf eurem sogenannten Gartenteich super Wasserski fahren könnte?«

Wenn Zuko es sich recht überlegte, dann erkannte er womöglich doch einen Hauch von Aang in diesem nichtsnutzigen Kerl.

»Nein«, sagte er. Bumis begeisterter Gesichtsausdruck fiel etwas in sich zusammen und Zuko hatte Zeit, ihn zu mustern. Er war ziemlich groß, breitschultrig und trug seine dunklen Haare – die eindeutig die Farbe von Kataras Haar hatten – lang und zu einer Art Zopf gebunden, doch sie waren so widerspenstig, dass sie an allen Ecken und Enden hervorstachen und Bumi aussehen ließen, als wäre er gerade durch einen Tornado gejoggt. Er hatte offensichtlich versucht, besonders ordentliche Kleidung zu wählen, und war dabei grandios gescheitert. Wenn nicht alles so ernst gewesen wäre, dann hätte Zuko sich womöglich amüsiert.

»Das Essen ist angerichtet, Lord Zuko«, erklärte der Bedienstete, der Honora bereits Bumis Ankunft angekündigt hatte.

»Nun denn«, sagte Zuko, warf Bumi einen letzten, strengen Blick zu und schritt in Richtung Speisesaal davon. Er spürte Honoras, Mais und Bumis Blicke im Rücken und war sehr bemüht sich nicht umzudrehen und sie anzufahren.

»Mach dir nichts draus«, hörte er Honoras Stimme. Seine Tochter gab sich nicht die Mühe leise zu sprechen.

»Ja, mach dir nichts draus. Er ist letzte Nacht aus dem Bett gefallen, wahrscheinlich tut ihm noch der Hi-«

»Mai!«

Mai winkte ihm zu, als er sich empört zu ihr umdrehte. Honora sah aus, als würde sie zwischen Belustigung und Ärger schwanken und Bumi gluckste heiter vor sich hin.

Zuko wollte ihm gern mit einem gezielten Feuerball die Haare versengen.

»Oh, Nora, ich muss dir noch mein neues Schwert zeigen! Onkel Sokka hat es für mich gemacht, es ist der Wahnsinn, ich sag's dir«, erklärte Bumi mit gedämpfter Stimme. Zuko hörte Honora lachen.

»Wahrscheinlich besiegst du mich auch mit deinem neuen Schwert nicht«, entgegnete sie und Zukos Mundwinkel zuckten unweigerlich.

»Wahrscheinlich nicht«, gab Bumi freimütig zu. »Aber das ändert nichts daran, dass ich ein Schwert hab, das mein Onkel selber für mich geschmiedet hat! Er hat für Lin übrigens auch einen Bumerang gemacht, erst gestern hat sie mir damit eins über die Rübe gezogen. Ich glaube, sie kriegt das mit dem Metallbändigen langsam raus...«

Zuko lauschte dem Gespräch einige Zimmer und Säle hindurch. Er schritt voran, die anderen folgten. Bumi und Honora unterhielten sich angeregt, Mai schwieg. Zuko wagte es nicht, sich umzudrehen, aber er ahnte dunkel, dass Mai vermutlich lächelte. Er selbst hatte Schwierigkeiten, noch großartig wütend auf Bumi zu sein, denn Tatsache war, dass dieser trottelige Kerl Honora ganz offensichtlich wirklich schätzte. Und sie völlig normal behandelte, obwohl sie die Tochter des Feuerlords und somit die zukünftige Feuerlady war. Vielleicht lag das daran, dass Bumi der Sohn des Avatars war.

Zuko beschloss, über seinen Schatten zu springen und sich ein Beispiel an seinem werten Onkel zu nehmen – das hatte bisher immer geholfen.

»Und? Wie lange geht ihr schon miteinander aus?«, erkundigte er sich, als sie den Speisesaal erreichten und Zuko sich setzte und Honora und Mai neben ihm Platz nahmen. Bumi setzte sich neben Honora.

Bumi schien nachzudenken.

»Öhm...«, begann er und hob eine Hand, um zu zählen. Zukos Gesichtszüge entgleisten, als er bei sechs angekommen war und sich ein weiterer Finger hob.

»Also, offiziell noch nicht so lange, aber eigentlich schon seit sieben Jahren«, sagte Bumi geradeheraus und nahm eine Schale mit Erbsen von Honora entgegen. Zuko starrte ihn an, während er im Augenwinkel beobachtete, dass Honora schweigend ihr Fleisch schnitt.

»Sieben Jahre«, wiederholte er und Bumi nickte.

»Und wieso erfahre ich davon erst nach sieben Jahren?«, erkundigte er sich zähneknirschend und nun wieder wutentbrannt bei seiner Tochter. Honora zuckte die Schultern.

»Weil du dich ja jetzt noch aufregst, als wäre ich eine Schwerverbrecherin. Wie wäre es da erst gewesen, wenn ich dir vor sieben Jahren Bescheid gegeben hätte? Bumis Eltern waren schon zusammen, als Aang noch zwölf war, Vater. Also stell dich bitte nicht so an...«

»Wo wir gerade beim Thema sind«, sagte Bumi heiter und stellte die Schale mit den Erbsen zurück auf den Tisch. Seine blauen Augen und seine dunkle Haut ließen ihn aussehen wie eine männliche, junge Ausgabe seiner Mutter. »Ich hab mir sagen lassen, dass man wegen der Etikette und so den Vater um die Hand der Tochter bittet. Nicht, dass ich das sinnvoll fände und ich hab Nora auch schon gefragt, aber... Zuko, ich möchte deine Tochter heiraten. Ich hoffe, dass das ok für dich ist.«

Zuko starrte den jungen Mann an. Er hatte es ja gewusst. Dieser Tag war sein Untergang. Und an der Hast, die Honora an den Tag legte, als sie aufstand und Bumi

mit sich zog, erkannte Zuko, dass auch sie es wusste.

»Bleibt gefälligst stehen!«, donnerte er, als die beiden Händchen haltend aus dem Speisesaal flüchteten. Er war schon drauf und dran ihnen nachzueilen, als Mai ihn zurück auf seinen Stuhl zog.

»Zuko. Das Essen wird kalt«, sagte sie trocken und häufte ihm ungerührt Reis auf den Teller. Zuko starrte auf seinen Teller. Erst gestern, so kam es ihm vor, hatte er mit seiner Tochter Enten im Garten des Palastes gefüttert. Und jetzt wollte sie heiraten.

»Eine Schande. Das Fleisch hätte dem Jungen sicher geschmeckt.«

Zuko fuhr sich mit der Hand über das Gesicht und Mai, die offensichtlich ein wenig Mitleid mit ihm hatte, tätschelte ihm die Schulter.

»Sie ist eben genauso stur wie ihr Vater.«

Was konnte er dazu noch sagen?